



Marburger Zeitung

Verwaltung:
Buchdruckerei, Maribor.
Suročeva ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
Abholen, monatlich ... D. 18.—
Zustellen ... 19.—
Durch Post ... 18.—
Ausland: monatlich ... 28.—
Einzelnummer ... 1.—
m. Beilage ... 1.50
Sonntags-Nummer ... 2.—
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Stornieren für mindestens einen Monat, ausserhalb für mindestens drei Monate einzulegen. In Beantwortung Briefe ohne Karte werden nicht berücksichtigt.
Inseratentnahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Suročeva ulica 4. in Ljubljana bei Bežjak und Matic, in Zagreb bei Hofner u. Hofner, in Graz bei H. Hentrich, Kallstätter, Hentrich, in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Kr. 41 Dienstag, den 19. Feber 1924 64. Jahrg.

Macdonalds Illusionen

Dr. A. P. Paris, 16. Feber.

Es ist geradezu auffallend, wie genau man in Pariser maßgebenden Kreisen zum voraus über den Inhalt der Reden Macdonalds unterrichtet war. Die programmatische Ansprache des britischen Erstministers stand vor drei Tagen schon fast wörtlich in einem Pariser Morgenblatt, dessen Beziehungen zum Quai d'Orsay bekannt sind. Im Anschlusse daran entwickelte der Chefredakteur ein französisches Programm, das wir unbedingt als von Poincarés Geist erfüllt ansehen müssen, so daß Herr Macdonald Recht gehabt hätte, wenn er sich über die „Schnelligkeit, mit der die Antworten des französischen Ministerpräsidenten erfolgen“, noch etwas weiter ausgelassen hätte.

Das alles ist natürlich in erster Linie Taktik, und wir wissen nicht, mit welchem Gegenzug England antworten wird. Sachlich wird hier auf Macdonalds Programmrede folgendes erklärt:

„Ueber Ruhr, Rhein und Pfalz, welche Probleme der englische Ministerpräsident als „Hauptschwierigkeiten“ bezeichnet, ist eine Verständigung leicht möglich. Frankreich unterhandelt gegenwärtig mit den Unterzeichnern des „Wicam“-Abkommens, und wenn es zu einer Abmachung mit den deutschen Großindustriellen kommt, die etwas langfristiger ist als das jetzige Provisorium, so wird England seine Zustimmung nicht versagen können. Die separatistische Bewegung in der Pfalz ist vorerhand wenigstens nicht „interessant“, und über die Eisenbahnfrage in der skandin. Zone stehen die Verhandlungen dicht vor ihrem Abschluß.“

Herr Macdonald hat mit besonderer Zubericht von den Arbeiten und dem Bericht der beiden Komitees gesprochen, die eben an Ort und Stelle die nötigen Studien angestellt haben, um den ihnen von der Reparationskommission übermittelten Auftrag auszuführen. Wir haben ebenfalls volles Vertrauen in die Gewissenhaftigkeit der Sachverständigen, müssen aber betonen, daß ihre Schlussfolgerungen keinerlei bindenden Charakter haben. Es sind rein technische Hilfen, sonst nichts. Die Reparationsfrage aber ist nicht eine rein technische Frage. Sie schließt, neben dem moralischen Problem, das Problem unserer Sicherheit ein. Deshalb können die Schlussfolgerungen unserer Sachverständigen nicht ohne weiteres zur Grundlage dienen für die Beschlüsse der Reparationskommission.

In dem Hause der Lords hat Halldane den Satz gesprochen: „Frankreich hat ein Unrecht auf Reparationen, aber es handelt sich in dem Augenblicke darum, zu wissen, was Deutschland zahlen kann.“

Dies scheint zwingende Logik zu sein, stellt aber doch unter Umständen einen argen Fehlschluß dar: den Fehlschluß, den der maritim denkende Engländer so häufig zieht, wenn er von kontinentalen Fragen spricht. Frankreich sieht das Reparationsproblem und die Zahlungsfähigkeit Deutschlands mit ganz anderen Augen an als England, weil, wie schon bemerkt, für Frankreich dieses Problem nicht ein rein technisches ist. Die wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen des Versailler Vertrages hatten die Unterschrift Frankreichs nur unter einer Voraussetzung erhalten: daß das politische Projekt der englisch-amerikanischen Sicherungen ausgeführt würde. England hat die Weigerung des Senates, Wilsons Verpflichtungen zu den seinen zu machen, zum Anlaß genommen, auch seinerseits den Balk zu zerreissen, der für Frankreich fast ebenso wichtig war als der Friede selbst. Was schlägt Herr Macdonald als Ersatz vor? Den Völkerbund. Frankreich widersteht sich der Aufnahme Deutschlands nicht, wenn dieses

Fortschreitende Festigung der Opposition.

Ljuba Davidović mit der Lage zufrieden. — Die Versuchungen der Radikalen. — Ablehnende Haltung der Demokraten gegenüber der Regierung. — Anderwärtiges Engagement der Demokraten.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

3M. Zagreb, 18. Feber. Der Korrespondent der Zagreber „Novosti“ erhielt von Davidović die Mitteilung, daß heute Korošec, der in Zagreb mit den Mitgliedern der Radikalen konferierte, nach Beograd zurückkehrte. Davidović äußerte sich mit Zufriedenheit über das Einvernehmen in Bezug auf den oppositionellen Block. Wie man in oppositionellen Kreisen behauptet, ließ die radikale Regierung angeblich bereits vorgestern die Demokraten verstehen, daß sie mit ihnen eine Regierungskoalition zu bilden wünsche. In denselben Kreisen wird heute behauptet, daß heute ein offizieller Schritt seitens der radikalen Regierung erfolgt sei, wonach der demokratischen Partei der Antrag zur Bildung

einer Regierungskoalition gestellt würde. In radikalen Kreisen hält man sich in dieser Angelegenheit sehr reserviert. In den dem Herrn Davidović nahestehenden Kreisen der demokratischen Partei wird die Möglichkeit einer gemeinsamen Arbeit mit den Radikalen vollkommen abgelehnt, mit der Motivierung, daß die demokratische Partei bereits anderweitig engagiert sei. In der anderen Fraktion der demokratischen Partei wird jedoch betont, daß die Demokraten durch nichts und an niemanden gebunden seien, da eine Veränderung des Programms, die durch den Eintritt in den oppositionellen Block erfolgen soll, der Parteikonferenz zu beschließen habe.

Beratungen der Opposition.

Durchberatung konkreter Vorschläge. — Festlegung der weiteren Taktik. — Aussehender Entschluß Ljuba Davidović.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

3M. Zagreb, 18. Feber. Gestern sind in Zagreb in den Lokalitäten der kroatisch-serbisch-slawischen Bauernpartei die Vertreter der slowenischen Volkspartei Korošec und Bedjancić, der Präsident der parlamentarischen Klubs der südslawischen muslimanischen Organisation Hrasnica sowie die Vertreter der kroatischen Bauernpartei Maček und Krnjević zusammengetreten. Korošec und Krnjević konferierten über die konkreten Vorschläge, die zwecks Bildung eines oppositionellen Blocks bereits in Beograd besprochen wurden, mit der Aufgabe, das jetzige gewalttätige

ge, korruptierte Regime zu stürzen und die Wege zu einer Verständigung zwischen dem slowenischen, kroatischen und serbischen Volke zu ebnen. Diese Vorschläge wurden durchgesehen und Beschlüsse über die weitere Taktik gefaßt. Was die Ankunft der Abgeordneten der Radikalen betrifft, soll noch das Resultat der Konferenz mit Davidović abgewartet werden. Hieran wird in einer Konferenz in Zagreb beschlossen werden, wann und in welcher Anzahl sich Abgeordnete nach Beograd begeben sollen.

Unsichere Haltung des Dzemijet.

Unzufriedenheit der mazedonischen Türken. — Das Blutbad von Kojovska Mitrovia vor der Stupčina.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

3M. Beograd, 18. Feber. Gestern wurde in politischen Kreisen die Tatsache vielfach kommentiert, daß der Dzemijet mit der Haltung der Regierung unzufrieden sei. Letztere hatte sich in Bezug auf die mündliche Aufforderung des Dzemijetklubs, gegen die Schuldigen an der Niedermetzelung der 23 Türken in Metochien sehr streng vorzugehen, sehr reserviert. Diesbezüglich wurde eine Interpellation an den Innenminister gerichtet und die Bedingung gestellt, daß allen Forde-

rungen der Interpellanten entsprochen werde, widrigenfalls die Dzemijets bei der Abstimmung über das Abkommen mit Italien sich nicht abhalten, sondern dagegen stimmen würden. Doch glaubt man, daß die Dzemijets unter dem Druck der Radikalen, die ihnen in Bezug auf die Interpellation Konzeptionen gewähren könnten, mit den Radikalen für die Annahme des Abkommens mit Italien stimmen werden.

seine Verpflichtungen erfüllt und sich feierlich verpflichtet, die Verträge anzuerkennen und auszuführen. Aber der Völkerbund gibt bekanntlich keine militärische Sicherheit. In seinem Schatten kann das Reich ungehindert rüsten, und im gegebenen Augenblick wird keine Macht der Welt in der Lage oder auch nur gewillt sein, sich einem nicht direkt gegen sie gerichteten deutschen Angriff zu widersetzen. Frankreich braucht also bis auf weiteres über Völkerbund und Reparationen hinaus noch weitere Sicherungen, und diese Sicherungen verknüpfen sich aufs natürlichste mit dem Rhein- und Ruhrproblem.

Kein materiell gesprochen erscheint das internationale Abkommen, von dem Herr Macdonald spricht, gar nicht allzu schwer erreichbar. Zu verschiedenen Malen hat Frankreich seine Forderungen bekannt gegeben, die ein Minimalprogramm darstellen: 26 Milliarden Goldmark Reparationskosten unter der Vor-

aussetzung, daß die interalliierten Schulden annulliert werden. Ueber die Modalitäten der Zahlungen ließe sich unschwer ein Abkommen treffen, das beide Parteien befriedigen würde. Wir sind nicht grundsätzlich Gegner eines deutschen Moratoriums, wenn sich die Notwendigkeit dazu aus der Untersuchung seiner Zahlungsfähigkeit ergibt und das Reich uns die Garantien nicht weigert, die unsere Sicherheit und letzten Endes der allgemeine Friede, der ja auch Macdonald als höchstes Ideal vorsetzt, gebieterisch fordert.“

So lautet die inoffizielle, aber deutlich vernehmbare Antwort, die Frankreich auf die optimistischen Meinungen des englischen Premiers erteilt. Ist wirklich sein einem Jahrzehnte eine Besserung zu verzeichnen? Ist Herr Macdonald der Ansicht, daß der Hauptfeind, von dem er drei Tage vor dem Arbeitersieg in seinem berühmten Manifest sprach, nahe am Verlöschen ist?

Telephonische Nachrichten.

Ministerratsitzung.

3M. Beograd, 18. Feber. Der Ministerrat hielt gestern von 5 bis 9 Uhr eine Sitzung ab, in der hauptsächlich über das Invalidengesetz verhandelt wurde. Laut Mitteilung des Justizministers wird dem Ministerrat das Richter- und das Gewerbeabgesetz unterbreitet werden, damit diese Gesetze dann so bald als möglich dem Plenum der Stupčina zur Erledigung vorgelegt werden. Der Minister für Sozialpolitik ersuchte die Sozialisten, die Nachrichten, wonach seitens des Ministers zu einer neuerlichen Revision der Invaliden geschnitten werden soll, auf das entschiedenste zu dementieren. Zur allgemeinen wurde die Diskussion über die finanzielle Seite des Invalidengesetzes geführt. Der Ministerrat beschloß sich auch mit dem Referat des Innenministers über die Verhältnisse in Südbosnien, Kroatien und Slowenien nach der Liquidierung der Provinzialverwaltungen. Der gestrigen Sitzung wohnte der Minister des Äußeren Ninkić nicht bei.

Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung.

3M. Beograd, 18. Feber. Da die Preise trotz der Dinarhaufe steigen, hatte der Minister für Sozialpolitik den Justiz- und den Innenminister aufgefordert, den Gerichtsbehörden anzuordnen, bei der Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Teuerung strengstens vorzugehen. Der Minister für Sozialpolitik appellierte an die Bürger, daß sie nicht nur im Interesse des Staates, sondern auch in ihrem eigenen Interesse darauf achten, daß unberechtigte Teuerung verhindert werde. Der Minister für Sozialpolitik erklärte im Gespräch mit einem Journalisten, daß die Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Teuerung am besten in Slowenien gehandhabt werde.

Stilllegung des Güterseeverkehrs.

WBA. London, 17. Feber. (Reuter.) Die Leitung der Transportarbeiter „Union“ erklärte, daß von Montag an der Seeverkehr für die Güter vollkommen stillgelegt sein wird.

Zum Streik in England.

WBA. London, 17. Feber. (Reuter.) In der ersten Versammlung der Streikenden wurde der Befehl herausgegeben, daß sämtliche Transportarbeiter die Zufuhr von Waren nach den Häfen und nach den Lagerhäusern einstellen. Der Landesverband der Verladearbeiter hat beschlossen, die Stückerarbeiten im verlangsamten Tempo, ohne Überstunden, während der offiziellen Arbeitszeit fortzusetzen.

Nagy wiedergewählt

WBA. Budapest, 17. Feber. Das WBA. meldet aus Debreczin, der ehemalige Minister des Innern im Kabinett Karolyi Nagy wurde in der Stadt Debreczin auf das Programm der unabhängigen Arbeiterpartei zum Abgeordneten wiedergewählt.

Börse.

Zürich, 18. Feber. (Eigenbericht.) Schlußkurse: Paris 24.80, Beograd 7.50, London 24.68, Prag 16.70, Mailand 24.85, New York 575.50, Wien 81.15, Budapest 0.0180, Sofia 4.38.

Zagreb, 18. Feber. (Eigenbericht.) Schlußkurse: Zürich 1325 bis 1335, London 325.50 bis 328.50, Wien 107250 bis 107250, Prag 221 bis 224, Mailand 326.50 bis 329.50, New York 75.35 bis 76.35.

Politische Notizen.

— **Der italienische König besucht Trium.** Wie man zu berichten weiß, wird König Viktor Emanuel sofort nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden zwischen Jugoslawien und Italien der neuen italienischen Stadt seinen Besuch abstatten.

— **Der Herzog von Kosta — albanischer Fürst?** Italienische Blätter bringen die bisher unbestätigte Meldung, daß die Mehrheit der albanischen Konstituanten die Absicht habe, den albanischen Thron dem Herzog von Kosta anzubieten.

— **Aus der bulgarischen Sozialdemokratie.** Der bulgarische Verkehrsminister Gerasimow hat gemäß einem Beschlusse der sozialdemokratischen Partei am 5. d. dem Ministerpräsidenten seine Demission eingereicht, die auch angenommen wurde. Mit der provisorischen Leitung des Verkehrsministeriums ist der Alderhammayer Moslow betraut worden.

— **Bulgarien dementiert.** Der bulgarische Gesandte war dieser Tage beim griechischen Ministerpräsidenten und dementierte, daß Bulgarien irgendwelche Aufstandsbewegungen im griechischen Mazedonien plane und vorbereite. Bulgarien wolle nach wie vor nur eine freundschaftliche Stellung gegenüber Jugoslawien einnehmen.

— **Kardinal Faulhaber gegen das Halbescheu.** Aus München wird berichtet, Kardinal Faulhaber habe in einer Ansprache hundertzwanzig Thesen für das Ehrgefühl der katholischen Studenten aufgestellt und der Meinung Ausdruck verliehen, mit der faschistischen Welle breche über Deutschland ein neuer Kulturkampf herein, der den schlimmsten, ausfallschloßten und auch verhängnisvollsten Kampf darstelle.

— **Interessanter Ausgang eines schweizerischen Referendums.** Gestern haben die schweizerischen Staatsbürger mit einem Ja oder Nein die folgende Initiative beantwortet: „Kann die Arbeitszeit in einer Zeit der ersten Wirtschaftskrise bis auf 54 Stunden in der Woche verlängert werden und wird die Eidgenossenschaft ermächtigt, eine Verlängerung dieser Art in einzelnen Industrien auch dann bewilligen zu dürfen, wenn die allgemeine Krise nicht vorherrscht?“ Dieses Begehren wurde mit 433.000 gegen 316.000 Stimmen verworfen. Die Stimmbeteiligung betrug 77 Prozent.

— **Auch Holland rüstet.** Die holländische Regierung hat beschlossen, zum Zwecke der nationalen Verteidigung sofort mit den Wasserflugzeugen, die nach Niederländisch-Indien abgehen sollen, zu beginnen.

Tageschronik.

t. **Promotion eines Jugoslawen an der Universität Köln.** Herr Friedrich Crobath, Kaufmann und Geschäftsführer der bekannten Textil-Importfirma Fr. Crobath & Co. in Köln, wurde am 6. d. an der Universität Köln zum Doktor der Staatswissenschaften promoviert. Seine „Doktorarbeit“ lautete: „Jugoslawien als geschlossenes Wirtschafts-

gebiet, mit besonderer Berücksichtigung der Industrie.“

t. **Ein peinlicher Vorfall bei einem Leichenbegängnis.** Dieser Tage wurde der Offizier Kaufmann Teller zu Grabe getragen, bei welcher Gelegenheit sich ein peinlicher Vorfall ereignete. Als nämlich der Sarg hätte gesenkt werden sollen, fiel er unvorsichtigerweise zur Seite, wobei der Sarg aufsprang und der Leichnam herausrollte, was unter dem anwesenden Publikum eine wahre Panik verursachte. Erst nach einer Pause konnte die Einsegnung fortgesetzt werden.

t. **Erweiterung der Adelsberger Grotte.** Am Samstag den 16. d. M. fand der Stollendurchschlag der Grotte Vertarelli statt, so daß jetzt in der Adelsberger Grotte eine unterirdische Verbindung in der Länge von 7 ein halb Kilometern besteht.

t. **Zur Elektrifizierung der Stadt Graz.** Grazer Blättern entnehmen wir, daß der Ausbau des Stadelnebes im Bereiche der Stadt Graz nunmehr gesichert erscheint, da die mit der „Stewag“ kooperierende italienische Finanzgruppe ihre Bereitwilligkeit bezüglich der Kreditgewährung zugesagt habe. Nun steht einer großzügigen Stromversorgung der Stadt Graz kein Hindernis mehr im Wege.

t. **Horrende Zeitungspreise in Ungarn.** Aus Budapest wird gemeldet, daß das Syndikat der Budapestener Zeitungsverleger die Preise neuerdings erhöhen mußte. Eine Sonntagsnummer kostet 12000 ungarische Kronen und die Werkstagsnummer 1000 Kronen.

t. **Ford-Automobile für Sowjetrußland.** Die dänische Aktiengesellschaft „Gyflone“ hat mit der Leitung der Fordwerke ein Abkommen getroffen, wonach sich dieselben zur Lieferung Sowjetrußlands und der baltischen Staaten verpflichten. Wie aus Kopenhagen berichtet wird, sind dortselbst die ersten Schiffsloadungen bereits eingetroffen, um nach Rußland weiterbefördert zu werden.

t. **Grippe-Erkrankungen in England.** Wie aus Londoner Berichten hervorgeht, herrscht in London eine bösartige Grippe, die sich im Laufe dieser Woche noch mehr ausgebreitet hat. Man verzeichnete nur in London allein 154 und in den übrigen Großstädten 1201 Todesfälle in einer Woche. Außerdem sind auch die Todesfälle durch Lungenentzündung und andere Lungenkrankheiten außerordentlich gestiegen. In der Woche vom 3. bis 10. Februar sind 439 Personen an Lungenentzündung gestorben. Auf die gleiche Woche des Vorjahres entfielen nur 98 Todesfälle.

t. **Weibliche Straßenräuber in Newyork.** Die Newyorker Polizei ist auf die Spur einer weiblichen Räuberbande gekommen. Der Bande gehört eine große Anzahl von Frauen an, die an Raubüberfällen, Einbrüchen und Schießereien hervorragend teilnahmen.

Marburger Nachrichten.

m. **Todesfälle.** Am Samstag den 16. d. starb Herr Franz Karner, Hilfsarbeiter-Parteiangehöriger der Südbahn, nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren. Der Verbliebene hatte in wenigen Tagen sein 50. Dienstjubiläum

gefeiert. Das Leichenbegängnis findet am Dienstag den 19. d. um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Ortsfriedhofes von Studenci aus statt. — Herr M. Butte, Kanzleioberschrift des Kreisgerichtes, ist am Sonntag abends infolge eines Schlaganfalles plötzlich verschieden. Das Begräbnis findet Dienstag den 19. d. um 16 Uhr am städtischen Friedhof in Pöbrezje statt.

m. **Corrigenda.** Aus Versehen wurde in der Sonntagsnummer unseres Blattes die eingezogene Vorbemerkung der Redaktion, beginnend mit „Der nachfolgende... bis (Die Red.)“ vor den Leitartikel unseres Grazer Korrespondenten eingeordnet, anstatt vor den Artikel „Soldatenpielererei in Oesterreich“. — Zu der am Samstag den 16. d. M. unter der Überschrift „Der Abgeordnete Zebot bestohlen“ veröffentlichten Notiz ersuchte uns der genannte Herr Abgeordnete um die Feststellung, daß ihm nur ein Koffer und ein Ueberzieher gestohlen worden sei, und daß der Gesamtwert sich nur auf circa 6000 Dinar beziffere.

m. **Die städtische Badeanstalt** ist wieder ständig geöffnet, und zwar: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends, an Samstagen bis 7 Uhr abends. Bannenbäder sind allen Parteien an allen angeführten Tagen zugänglich. Dampfbäder stehen Dienstag, Donnerstag und Samstag den Herren, am Mittwoch und Freitag den Damen zur Verfügung. Die Kasse ist von 9 Uhr vormittags bis 17 Uhr (an Samstagen bis 18 Uhr) geöffnet.

m. **Essentielle Versteigerung.** Am 26. d. um 11 Uhr vormittags findet in der Draufschierne (Zimmer 16) die wiederholte öffentliche und mündliche Versteigerung der in der Samostanstalt ulica befindlichen Baracke „Dunaj“ statt. Der Ausrufspreis beträgt 115.842 Dinar (für den ganzen Komplex).

m. **Wochenausweis über ankommende Krankheiten** für die Zeit vom 10. bis 16. d.: 1 Ruhrfall (von früher) und 5 Scharlachfälle (davon ein neuer).

m. **Unsere Marktpreise** (vom 15. Februar d. J.): Rindfleisch 25 bis 27, 22 bis 24, 19 bis 20; Kalbfleisch 26 bis 30, 24 bis 25; Schweinefleisch 30 bis 40; Speck 35 bis 39; Fett 40; Schafffleisch 40 bis 50; Schafffleisch 17.50 bis 20; Pferdefleisch 12 bis 15, 8 bis 10; Hühnerfleisch 15 bis 20; Fische 30 bis 35; Weißbrot 7; Schwarzbrot 6; Seife 18; Weizen 3.50, Hafer 3, Erbsen 16, Linsen 14, Weizenmehl Nummer 6.50, Kartoffel 1 bis 1.25, Dinar per Kilo. Ein Leudhase 60 bis 80; 1 Ei 1.75 bis 2, 1 Liter Milch 3.50 bis 4, 100 Kilo Süßholz 100 bis 125, 100 Kilo Haferstroh 65 bis 75, 1 Kubikmeter Hartholz 200 und Weichholz 175; Trifaler Kasse 42 bis 45, Wollaner 27 bis 30 Dinar per Zentner.

m. **Marktbericht.** Anlässlich des Schweinemarktes am 15. d. wurden 51 Schweine aufgetrieben. Folgende Preise waren zu verzeichnen: 1 Jungschwein, 3 bis 4 Monate alt, 650 bis 675, 5 bis 7 Monate 875 bis 1000, 8 bis 10 Monate 1125 bis 1300, 1 Jahr 1750 bis 2000 Dinar; 1 Kilo Lebendgewicht 22.50 bis 24, 1 Kilo tot 26.50 bis 30 Dinar.

m. **Spende.** Statt eines Kranzes für den verstorbenen General von Palmata spendeten die Familien Rechbach und Misch der Rettungsabteilung den Betrag von 50 Dinar.

m. **Bitte.** Eine arme, alte Witwe mit vier unverförmlichen Kindern bittet edle Herzen um kleine Spenden, die die Redaktion des Blattes entgegennimmt.

Bettauer Nachrichten.

p. **Maskenball.** Der „Sport Klub“ veranstaltet am Montag den 3. März in sämtlichen Räumen des Vereinshauses eine Faschingsunterhaltung, die dem dafür herrschenden Interesse entsprechend die Besucherzahl des Sportfestes noch weit übertreffen dürfte. Die bezüglichen Einladungsarten werden in den nächsten Tagen verschickt. Sollte jemand seine Einladung erhalten, so wird gebeten, dies einem der Funktionäre rechtzeitig bekanntzugeben und das Versetzen zu entschuldigen. Für Masken besteht eine Maskenkontrolle, von welcher jedoch strengste Diskretion gesichert ist. Speisen und Getränke hat der Sportklub Klub Klub in eigener Regie und ist für solideste Bedienung gesorgt. Man bittet, rechtzeitig zu erscheinen, da der Einzug der Masken punkt 8 Uhr abends beginnt.

p. **Pensionierung.** Herr Johann Ruper, Verwalter der hiesigen Siechenanstalt, wurde in den Ruhestand versetzt. Herr Ruper ist Vater von 13 Kindern (10 davon besuchen noch die Schule) und hätte man deshalb (aus sozialen Gründen) von seiner Pensionierung absehen sollen, zumal Herr Ruper die volle Dienstzeit noch nicht erreicht hat und seine Pension infolgedessen um ein Bedeutendes geringer als sein bisheriges Gehalt sein wird.

p. **Flucht vor der Exekution.** Der Besitzer Michael Rozman in Nova cerkev bei Ptuj verließ, als ihm mitgeteilt wurde, daß man ihn exekutieren werde, Haus, Hof und Familie und ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Viel Erfolg wird ihm die Flucht wohl nicht bringen.

Elmer Nachrichten.

c. **Stadttheater.** Am Freitag und Sonntag wurde das Volksstück „s Rullerl“ aufgeführt; beide Male es ausverkaufte Häuser. Am Dienstag den 19. d. wird von Mitgliedern des Pustjannauer Nationaltheaters „Die achte Frau“ von Savoir aufgeführt. Die Hauptrollen übernehmen Frau Rabloga und Herr Pustjaka.

c. **Begleit der Schwurgerichtssession.** Beim hiesigen Kreisgericht entfällt wegen Mangels an Verhandlungsfällen die erste Schwurgerichtssession, die mit dem 2. März hätte beginnen sollen.

c. **Statistik über Geburten, Trauungen, Erkrankungen und Sterbefälle im Jahre 1923.** Nach der letzten Volkszählung hatte Elze 6874 Zivilbewohner und 880 Militärpersonen, also zusammen 7754 Einwohner aufzuweisen. Es fanden 98 Trauungen statt, davon 93 katholische, 2 orthodoxe und 3 protestantische. Geboren wurden 226, davon 62

Kinder des Rheines.

Roman von Anny Wothke.
Amerikanisches Copyright 1918 by Wothke.
Mahn, Leipzig.)

Nachdruck verboten.

„Nein, gewiß nicht, Babettsche, aber ist es nicht empörend, erst von anderen erfahren zu müssen, daß du unser Haus verlassen hast?“

„Wann hätte ich es dir sagen sollen, Hans Ulrich? Du betrittst ja dein Vaterhaus nur zu festlichen Gelegenheiten, und da bietet sich kaum Gelegenheit, mit dir zu reden.“

Hans Ulrich sah das Mädchen an. Wie Babette vor ihm stand in dem schlichten, hellen Sommerkleid, ein flatterndes, grünes Band um die schlanke Taille, und mit klinken Händen, ohne aufzucken, die knirschigen Weißbrötchen mit Butter bestrich, da hatte er die Empfindung, daß er lieber alles ringsum in Stücke schlagen möchte, ehe er zugab, daß Babette sein Vaterhaus verließ.

Der Goldglanz auf Babettes braunem Haar blendete ihn fast. Er starrte unverwandelt darauf, und als er nicht antwortete, und Babette die sanften braunen Augen zu ihm aufschlug und ihn voll ansah, ließ eine dunkle Blut über sein ernstes Gesicht. Babette aber sprach weiter:

„Es ist mir seit langer Zeit zur Gewohnheit geworden, Hans Ulrich, daß du dich meinetwegen von hier fern hältst, und weil ich dir nicht im Wege sein möchte, darum gehe ich.“

„Ich begreife vollkommen,“ fuhr sie mit einer leichten, wehmütigen Bitterkeit fort, „daß es dir nicht recht ist, mit der ehemaligen Schenklin, zu der die Studenten „Du“ sagten, an einem Tische zu sitzen und sie als gleichberechtigt zu behandeln. Du kannst es mir indessen nicht verdenken, wenn ich nicht diejenige sein will, die den Esch aus dem Vaterhaus treibt. Darum ist es besser, ich verlasse euer Haus, ehe ich Unfrieden hineingebracht.“

„Und wo willst du hin, wenn ich fragen darf? Natürlich in die Welt, die lockt euch ja alle mit ihrem glänzenden Schein.“

„Du irrst, Hans Ulrich, ich gehe zu den frommen Frauen auf Nonnenwerth.“

Fast entsetzt sah Hans Ulrich das Mädchen an, das mit zitternder Hand die Brötchen gierlich auf einer Schüssel ordnete.

„Du willst zu den Franziskanerinnen?“ leuchtete er mühsam, „du willst dich dort für immer hinter Klostermauern vergraben? Fühlst du denn nicht, daß das Selbstmord ist?“

Babette schüttelte mit wehem Lächeln das braunhaarige Köpfchen

„Wie seltsam du bist, Hans Ulrich. Vielen gab das Kloster den inneren Frieden schon zurück, und auch ich will dort versuchen, das wieder zu finden, was ich verlor.“

„So gibst du zu, daß du Hanno noch immer liebst? Und damals, als ich dir deinen Abschiedsbrief brachte, beteuertest du mir, daß deine Liebe in der Stunde starb, als er dich an seinem Hochzeitstage so maßlos beliedigte. Seinetwegen willst du dich lebendig begraben, seinetwegen vernichtest du dein Leben.“

„Wie kannst du nur so töricht reden, Hans Ulrich. Tausende fanden im Kloster Ruhe und vielleicht auch Glück. Auch Bertrudis hat daran gedacht, den Schleier zu nehmen, um fern von der Welt, ihren Kummer zu vergessen. Solche Annahmen haben viele, denen von Liebe Leid geschah, doch ich habe gar nicht die Absicht, Klosterfrau zu werden, wie du meinst.“

„Nicht? Du willst nicht ins Kloster,“ rief Hans Ulrich, lärmlich aufspringend und Babette beide Hände entgegenstreckend.

Babette überließ das, sie trat weiter an die Steinmauer der Terrasse heran, über die sich Rosen rankten und ihre Hand zerpfückte in Gedanken eine der blaßrosa Blüten.

„Nein, Hans Ulrich,“ sagte sie dann, ihn fest mit ihren goldbraunen Augen anschauend, „ich bin innerlich nicht reif für das Kloster, wie Bertrudis es auch nicht ist.“

„Erst, wenn alle Lebenswünsche schweigen, darf man diesen Schritt tun. Ich habe mit Bertrudis viel darüber geredet und sie billigt meinen Entschluß.“

Gestern war ich bei der Domina — du weißt, sie war eine Freundin deiner und meiner Mutter — und die fromme Frau hat mir gütliche Aufnahme im Kloster für ein Jahr zugesichert, um dort in der Klosterschule das für das Leben zu lernen, was mir noch fehlt.“

„Babettsche! Es war ein Jubellaut. Babettsche, wie froh bin ich! Und dann — was soll dann geschehen?“ forschte er, wie ein schüchternes Junge nach ihrer Hand greifend.

Babette entzog sie ihm schnell und das braunhaarige Haupt aufrichtend, sagte sie: „Dann hoffe ich, die Lücken meiner Bildung so ausgefüllt zu haben, daß ich mich auf eigene Füße stellen kann. Die Arbeit wird mir dann helfen zu vergessen, daß ich einst an das Glück geknüpft.“

„Ist es dir denn so zuwider, hier bei uns zu sein,“ stieß er stotternd hervor. „Du kannst doch hier auch lernen. Alle lieben dich, meinem Vater bist du sogar unentbehrlich geworden und unsere launische Gerbes macht du sanft und weich. Ist hier dein Leben nicht reich ausgefüllt, Babettsche?“

„Nein!“ gab sie hart zurück. „Hier esse ich sozuzunehmen das Gnadentrot. Immer peinst mich das Gefühl, daß ihr mich nur aus

uneheliche Kinder; totgeboren waren 25. Im verfloffenen Jahre starben in Cefse 129 heimische und 160 Fremde. Als Todesursachen werden angegeben: Altersschwäche 15, Lungentzündung 70, Keuchhusten 1, Scharlach 15, Typhus 1, Ruhr 8, Darmfatale bei Kindern 6, Verwundung 6, Krebs 15; eines natürlichen Todes starben 78; wegen tödlicher Verletzungen 11. Sodiel festgestellt werden konnte, sind an ansteckenden Krankheiten 106 Personen erkrankt, und zwar: an Masern 59 (alle geheilt), an Typhus 6 (geheilt 5, gestorben 1), an Scharlach 15 (alle geheilt), Genickstarre 1 (geheilt), Kollaps 6 (alle geheilt), an Trachom 1 (geheilt). Von allen an einer Infektionskrankheit erkrankten Personen ist nur eine im Krankenhaus gestorben.

c. **Vollversammlung des Schachklubs.** Auf der diesjährigen Vollversammlung wurde folgender Ausschuss gewählt: Dr. Brenne, Präsident; Jvo Petrat, Vizepräsident; Prof. Bagaja, Sekretär; Fr. Munda, Wirtschaftler; Prof. Brodar, Ordner; Josef Graser und Jul. Kovacic, Ausschussmitglieder. Der Klub zählt 68 ordentliche Mitglieder, 2 Gründer und 1 Ehrenmitglied. Jeden Mittwoch finden die Klubabende im Hotel „Europa“ statt.

c. **Das erste Preistänzen in Cefse.** Nun veranstaltet auch die hiesige Tanzschule für moderne Tänze am 23. d. um 20 Uhr in den oberen Räumen des Narodni dom ihren ersten Glanz mit einem Preistänzen, welches folgende Tänze umfassen wird: Tango, Blues und Boston. Das Schiedsgericht bilden ein akademischer Bildhauer, ein Maler, ein Architekt, ein Schriftsteller und der Präsident des Tanzlehrerklubs in Lubljana, Herr Cerne, als Präsident des Schiedsgerichtes. Der Reingewinn ist dem Institut zur Unterstützung der Blinden in Lubljana gewidmet. Anmeldungen nimmt Herr A. Beble, Sekretär des Gymniums der Kaufleute in Cefse (Savinjska ul. Nr. 3) entgegen.

Aus dem Gerichtssaale.

== **Urteilsminderung.** Der Besitzersohn Karl Klemen aus Delf bei Murska Sobota ging am 15. August v. J. mit dem Gewehr seines Vaters auf die Jagd und wurde dabei von einem Gendarm angehalten. Da er keine Jagdkarte bei sich hatte, nahm ihn der Gendarm das Gewehr ab. Klemen wurde angezeigt und am 5. November v. J. vom Bezirksgerichte zu 300 Dinar, eventuell zu zwei Tagen Arrest und zum Verluste des Gewehres verurteilt. Klemen brachte dagegen durch seinen Rechtsvertreter die Nichtigkeitsbeschwerde ein, der der Berufungsgericht infolge stattgab, als die festgesetzte Geldstrafe blieb, das Jagdgewehr jedoch zurückgegeben wurde.

== **Verwandtenliebe.** Der Arbeiter Jvan Dvorsak aus Rogoz bei Hode verprügelte während eines Streites seine Frau und seinen Schwiegervater Jvan Marin. Dvorsak, der deshalb angeklagt wurde, behauptete bei der am 18. d. beim Kreisgerichte Maribor stattgefundenen Verhandlung, weder gedroht, noch geschlagen zu haben, wurde aber trotzdem für schuldig erkannt und zu vier

Mitteln aufgenommen hat, und wenn ich mir selbst die Finger blutig arbeitete, ich würde dieses Gefühl nicht los werden. Seitdem ich weiß, daß ich die Ursache bin, die dich vom Hause fernhält, kann nichts meinen Entschluß ändern.“

„Du wirst nicht gehen,“ herrschte Hans Ulrich das Mädchen an, „da habe ich auch noch ein Wort mitzureden. Gleich will ich mit meinem Vater darüber sprechen, daß er dir dein verwirrtes Köpfchen zurechtfügt.“

„Das wirst du bleiben lassen, Hans Ulrich. Mein Entschluß ist unabänderlich, weder du, noch dein Vater können daran rütteln.“

War das wirklich das stille, schüchterne Kind, das so selbstsicher zu ihm sprach?

Hans Ulrich starrte auf das Mädchen, als erblickte er plötzlich ein ganz fremdes Wesen, dann lachte er hart auf.

„Also ich habe kein Wort mitzureden,“ tobte er, mit großen Schritten auf der Terrasse hin und her rasend. „Na, offen bist du wenigstens. Wir gehen dich überhaupt nichts an, dir kann es ja gleich sein, ob wir hier alle sterben und verderben.“

Ein fast schelmisches Lächeln huschte über das reizvolle Mädchengeicht.

„Du wirst es sicher tragen können, Hans Ulrich, denn du siehst mich ja kaum, und die anderen“ — sie neigte traurig den Kopf — „die werden es leicht verwinden. Glaube mir, es ist besser, wenn ich gehe. Aber jetzt, bitte, mache nicht einen solchen Värm, ich höre die anderen kommen.“

Monaten schweren Kerkers und zur Zahlung von 1450 Dinar an den Beschädigten verurteilt.

== **„Balkanartig.“** Der Bäcker Mojs Pečnik aus Ruše bei Maribor bekam am 19. November ein Faß Wein, welches die Finanzbehörde verpackte. Bei dieser Gelegenheit wollte Mojs Pečnik die Verzehrungssteuer nicht zahlen, weil er erst wissen wollte, wieviel er zu bezahlen habe. Es kam zu einem hitzigen Wortgefecht, in dessen Verlauf Mojs Pečnik und seine Frau das Wort „balkanartig“ gebrauchten. Die Eheleute Pečnik wurden deshalb angezeigt und zu je 200 Din. Geldstrafe oder zu je vier Tagen Arrestes verurteilt.

Theater und Kunst.

Repertoire des Nationaltheaters in Maribor

Montag den 18. Febr.: Geschlossen. Gastspiel des hiesigen Ensembles in Puj. Aufführung von Balzac „Mercadet“.

Dienstag den 19. Febr.: „Der mächtige Ring“, Ab. C.

Mittwoch den 20. Febr.: „Mercadet“, Ab. C.

Donnerstag den 21. Febr.: „Der mächtige Ring“, Ab. A.

Freitag den 22. Febr.: Geschlossen.

Samstag den 23. Febr.: „Das Dreimäderlhaus“, Ab. B.

Kino.

1. 1. **Mariborster bioskop.** Von heute Montag bis einschließlich Mittwoch wird der zweite Teil des herrlichen Films „Phantom“ vorgeführt.

Sport.

1. **Ergebnis des Städtewettspiels Prag—Dresden.** Die Tschechen ersuchten gestern mit 9:6 einen bemerkenswerten Sieg über Dresden. Trotz kalten Wetters wohnten auf dem Besondereplatz der Sparta rund 15.000 Zuschauer bei.

Wirtschaft.

× **Jugoslawiens Tabakbau.** Im Jahre 1923 hat der Staat 19.000 Tonnen Tabak im Werte von circa 600 Millionen Dinar angekauft. Kürzlich verkaufte unsere Monopoldirektion 200.000 Kilo Tabak an die Tschechoslowakei zum Preise von 90 Dinar für das Kilo. Bei uns sind schätzungsweise 500.000 Menschen beim Tabakanbau beschäftigt.

× **Neue Lizenzen im Lederhandel.** Der Zagreber Industriellenverband hat neue Lizenzen für den Lederhandel ausgearbeitet. Die Häute werden je nach Herkunft in drei Kategorien eingeteilt, von denen die deutsche (1. Kategorie) die teuerste ist. Die zweite (ungarische) ist um 5 Prozent und die dritte um 10 Prozent billiger als die erste Kategorie.

Du bist ein großer, unartiger Junge, wenn nicht alles nach deinem Kopf geht. Dieses Mal habe ich auch meinen Kopf und ich setze ihn durch, darauf kannst du dich verlassen.“

Hans Ulrich schlenderte der lächeln Sprecherin einen wütenden Blick zu. Antworten konnte er ihr nicht mehr, denn soeben trat der Kommerzienrat mit Gerdes auf die Terrasse.

„Kinder“, sagte er, mit stolzem Blick die grünen Gänge umfassend, „wie ist es schön, unser Heimatland. Jeden Tag empfinde ich es mit gleicher Wärme wieder. Es ist nur, wie der Strom leuchtet, wie die Trauben glücken. Das gibt eine Ernte im Herbst, wie wir sie noch nie gehabt.“

„Was ist denn mit euch“, fuhr er fort, forschend von einem zum andern sehend. „Habt ihr euch geirrt?“

Babette schwieg und goß schnell den Tee ein.

„Geizhals“, lachte Gerdes dazwischen, „ach, Väterle, da müßte Hans Ulrich doch erst wieder reden lernen. Er ist völlig verstummt, wenn er mal hier ist. Im übrigen bitte ich mir aus“, rief sie mit blühenden Augen dem Bruder zu, „daß du das Babette nicht ärgerst. Siehst du, da weint sie schon, weil du so greulich bist.“

Babette verließ ohne ein Wort die Terrasse.

Hans Ulrich aber riß die Zeitung, die auf dem Tische lag, mitten entzwei, knüllte sie wütend zusammen und warf sie über die Brüstung der Terrasse.

(Fortsetzung folgt)

× **Der Viehstand unseres Königreiches.** Der zahlenmäßige Stand am 1. Jänner war folgender: 4.043.000 Pferde, 4.055.000 Stiere, 7.452.000 Schafe, 2.577.000 Schweine und 1.681.000 Ziegen.

× **Erniedrigung der Konsumsteuern.** Laut Aufsicht der italienischen Gesandtschaft in Belgrad ist die Konsumsteuer für unsere Staatsbürger auf 170 Dinar (für Legationssachen 140 Dinar) erniedrigt worden.

× **Die Monopoleinnahmen Rumäniens.** Die staatlichen Monopole haben in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1922 der Staatsverwaltung 2.262.530.000 Lei abgeworfen. Man rechnet im laufenden Jahre mit einer abgerundeten Summe von 3 Milliarden. Die einzelnen Monopolartikel ergeben nachstehende Summen: Tabak 1 Milliarde, 650 Millionen Lei, Zigarettenpapier 180 Millionen, Zündhölzchen 200 Millionen, Spielfarten 13 Millionen, Explosivstoffe 40 Millionen und Salz 180 Millionen Lei.

× **Ausländischer Kredit für den ungarischen Mühlenkonzern.** Der ungarische Mühlenkonzern verhandelt mit einer englischen Großbank zwecks Gewährung eines Kredites von einer halben Million Pfund Sterling als Vorschuss für Mehlerporte. Die Mühlen wollen diesen Betrag der Regierung für 9 Monate zur Verfügung stellen. Die Mühlen würden auch die Garantie für die Anleihe übernehmen, dafür aber von der Regierung Begünstigungen für den Mehlerport verlangen.

× **Neue Einfuhrzölle in der Schweiz.** Einer Genfer Meldung zufolge beabsichtigt der Bundesrat schon in Kürze einen neuen Zolltarif einzubringen. Das Projekt dieses Zolltarifes ist bereits in einer besonderen Kommission ausgearbeitet und der schweizerischen Interessentenwelt zur Einsicht und Stellungnahme vorgelegt worden. Der neue Zolltarif belastet vor allem die Einfuhr, wobei unter Export, der die Schweiz namentlich mit Getreide, Fleisch, Vieh und Eiern versorgt, empfindlich getroffen wird. Das Projekt soll, wie uns aus Genf gedrahlet wird, ernstlichen Widerstand in schweizerischen Handelskreisen ausgelöst haben und es seien bereits Schritte unternommen worden, damit durch eine objektive Modifikation dieses Entwurfes der Außenhandel nicht erschwert werde. In eingeweihten Kreisen wird versichert, daß die Eidgenossenschaft auf diese Art eine Hilfsquelle zur Eindeckung des Defizites im Staatshaushalt erschöpfen wollte.

× **Subskriptionsrekord der japanischen Anleihe in Amerika.** Die von der Bank Morgan und Comp. emittierte Japananleihe in einer Höhe von 150 Millionen Dollar ist, wie uns gestern berichtet wurde, einige Stunden nach ihrer Auslegung bereits überzeichnet gewesen. Der Stahltrust hat 15 Millionen, andere Industrieunternehmen zusammen 50 Millionen und die Banken den Rest übernommen.

Bücherchau.

h. **Zeitschrift für Geopolitik.** Im Kurt Voigtel-Verlag, Berlin-Halensee, erscheint soeben, herausgegeben von Prof. Dr. Karl Haushofer-München, Prof. Dr. G. Obit-Hannover u. a. eine neue Monatszeitschrift, die „Zeitschrift für Geopolitik“. Sie setzt sich die Aufgabe, mit den Mitteln der Wissenschaft das politische Geschehen des gesamten Erdballs auf seinen Zusammenhang hin und die Einflüsse zu untersuchen, die von den natürlichen Gegebenheiten: Boden, Klima, Rasse und Geschichte her auf die Politik einwirken.

h. **„Ost und Süd“, illustrierte Wochenschrift** — ist ohne Zweifel eines der besten Blätter dieser Art. Die Nummer vom 9. d. hat folgenden Inhalt: Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte (1 Bild). Der Geier auf dem Herzen Deutschlands. Ein jugoslawisches Urteil über die Ruhrbesetzung. Vom Glend der deutschen Geistesmenschen. Deutschlands Hilfe. Salzburg und das Salzammergut (9 Bilder). Grenz- und Auslandsdeutsche, voran! Aus dem Baltikum. Die neue Danziger Regierung. Das deutsche Schulwesen in Rußland, Lettland und Estland. Personalnachrichten. Bücherbesprechungen. Das Mammut. „Leider nur Wilhelm.“ Zum 50-jährigen Bestehen der Firma Daniel u. Lieg, Düsseldorf. Hydraulisch gepresste Kesselschneide (7 Bilder). Warum stürzt der Franken? Österreichs Bedeutung für Mitteleuropa. Die Agrar- und Viehproduktion Jugoslawiens 1920 bis 1923. Wirtschaftsberichte aus der Tschechoslowakei und Jugoslawien. Die Petroleumindustrie in Rumänien und Baku. Messen und Ausstellungen. Märkte, Warenbörsen und Handelsberichte. Schriftleitung und Geschäftsstelle: München, Sendlingerstraße

Sehle Nachrichten.

Dr. Minicé über das Fiumaner Abkommen.

Minicé von der Opposition klammert „be-grüßt“. — Dr. Minicé verteidigt das Abkommen mit Italien. — Großes Interesse des Auslandes an der Fiumaner Frage. — Kriegsgefahr wegen Fiume. — Der Freundschaftspakt vergrößert das Ansehen unseres Staates. — Eine neue Periode der Freundschaft.

30. Belgrad, 18. Febr. Die heutige Einspruchsaktion, für die das größte Interesse herrschte, fand vor dicht gefüllten Bänken und Diplomatenlogen statt. Als erster Punkt war das Fiumaner Abkommen an der Tagesordnung. Nach Verlesung der Majoritäts- und der Minoritätslisten durch den Abgeordneten Grisogono ergreift Dr. Minicé das Wort. Sein Auftreten beglückte die Opposition mit stürmischen Zurufen „Gloria Minicé!“ Minicé erklärte, das Abkommen mit Italien dürfe keinesfalls als losgelöst von der gesamten Situation Europas und von einer ganzen Reihe politischer Fragen, die im Zusammenhang direkt unseren Staat betreffen, betrachtet werden. Die Fiumaner Frage und unsere Beziehungen zu Italien überhaupt haben den wesentlichsten Einfluß auf die Gestaltung und die Richtlinien unserer Außenpolitik. Wenn auch der Krieg beendet wurde und die Friedensverträge abgeschlossen waren, und sogar der Völkerbund gegründet wurde, so hatte es in Wirklichkeit dennoch keinen Frieden gegeben. Die Staaten waren gezwungen, spontane Sonderabkommen zur Aufrechterhaltung des Friedens abzuschließen. So ist es zur kleinen Entente gekommen, desgleichen zum tschechoslowakischen Friedensvertrag und nicht minder zu unserem Abkommen mit Italien. (Zurufe: Gebt die Voskodina den Magyaren!) — Die Radikalen antworten: Radie vaktierte mit Italien! Minicé fährt fort, wie schrecklich ist es, wenn man die Voskodina und Magyaren in dieselbe Reihe mit Fiume stellt. Der Minister sprach weiter über den Freundschaftspakt mit Italien und erklärte, dieser stehe im engsten Zusammenhange mit der Fiumaner Frage und ein Abkommen hätte unabhängig von dem anderen nicht abgeschlossen werden können. Die Opposition stellt die Lage so dar, als ob sich unsere Beziehungen zu Italien verschlechtert hätten. Italien stand es ja frei, mit unseren Feinden zu arbeiten. Die Fiumaner Frage hatte aber bekanntlich sehr weite Auswirkung auf unsere Freunde und brachte diese ständig in Verwirrung, ob sie sich in irgendwelcher Frage für uns oder für Italien entscheiden sollten. Der Fiumaner Frage war im Ausland eine weit größere Bedeutung beigemessen worden als hierzulande (stürmische Zurufe: Stimmt!) und in Italien. Wenn man überzeugt, daß es wegen Fiume zu einem Kriege zwischen Italien und unserem Staate kommen werde, was von unheilvoller Wirkung auf unsere auswärtige Lage war. Minicé betonte, die Regierung war sich ihrer verantwortungsvollen Aufgabe bewußt und er selbst war davon überzeugt, daß die Frage nur durch ein Übereinkommen geregelt werden könne. Die Frage vor ein Schiedsgericht oder vor den Völkerbund zu bringen, hätte ja auch nichts anderes bedeutet, als ein freundschaftliches Übereinkommen abzuschließen oder Italien gewähren zu lassen, die Frage für sich günstig zu lösen. Die Regierung hatte, ungeachtet der ungerechtfertigten Vorwürfe der kroatischen Vereinigung, sie hätte einen Verrat an den Lebensinteressen des kroatischen Volkes begangen, den besseren Weg gewählt. Wenn Fiume für uns verloren ist, so sind die Gründe dafür anderswo in den früheren Zeiten zu suchen. Weiters betonte er, daß die Frage nicht ohne Kompensationen gelöst werden konnte. Der Freundschaftspakt, der auch mit Italien geschlossen wurde, vergrößert das Ansehen unseres Staates und Italiens. Mit dem Abschluß des Vertrages begann eine neue Periode der Freundschaft. Darauf ergreift der demokratische Abgeordnete Grisogono das Wort.

Ein Verpflegungsplan der englischen Regierung.

30. Belgrad, 17. Febr. (A. u. T.) Die „Morningpost“ meldet, hat die Regierung einen Verpflegungsplan ausgearbeitet. Die Mehlvorräte würden für zwei bis drei Wochen genügen, die anderen Lebensmittel, ausgenommen Fleisch, sollen in hinreichender Menge vorhanden sein.

Nieder der mexikanischen Bundesstruppen

30. Belgrad, 17. Febr. (A. u. T.) Die Auslandsblätter haben den Bundesstruppen, die sich auf dem Marsche nach Port Blanco befanden, eine Niederlage beibracht.

